Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 618. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 5. September 1887.

Die Spirituscoalition.

Berlin, 4. September.

Vor wenigen Wochen hat man der Welt die wunderbare Thatsache mitgetheilt, daß die freisinnige Partei es gewesen ist, die im Februar d. J. die Angst vor dem Melinit gepredigt hat; jetzt wird die nicht minder erstaunliche Thatsache verbreitet, daß die freisinnige Partei allein es zu verantworten habe, daß die Geschäftswelt sich in Unruhe über den Spiritusring befunden hat, und daß sie sogar das Scheitern dieser Coalition beklagt.

Vor wenigen Tagen lagen die Dinge so: Die nationalliberale Presse begünstigte in ihrer großen Majorität den Spiritusring und verglich die Segnungen desselben mit den Segnungen der Consumvereine; man pries die bevorstehende Vertheuerung der Spirituspreise als einen Vortheil für die öffentliche Sittlichkeit. Fürst Bismarck, den noch Niemand für einen freisinnigen Agitator oder für einen utopischen Träumer gehalten hat, erklärte die Coalition für ein nützliches Unternehmen und ich habe nie gehört, daß er Etwas für nützlich erklärt hat, was er für unausführbar hielt. Zu Anfang der Woche war man in den Kreisen der Eingeweihten der festen Ueberzeugung, daß das Gelingen der Coalition gesichert sei. Und heut, wo dieselbe um geringfügiger Umstände willen gescheitert ist, die nur wegen der Kürze der Zeit nicht haben aus dem Wege geräumt werden können, giebt man sich den Anschein, als hätte man das Gelingen der Coalition für unmöglich gehalten und als glaube man, daß die freisinnige Presse nur aus agitatorischen Gründen die Möglichkeit behauptet hat!

Weiter: Die Urheber der Coalition haben wiederholt und mit den unzweideutigsten Worten die Erklärung abgegeben, daß sie lediglich durch die Bestimmungen des Gesetzes zu diesem Unternehmen veranlaßt worden seien; trotzdem rechnet man es der freisinnigen Presse als eine unredliche Agitation an, daß sie auf den Zusammenhang zwischen dem Gesetze und der Coalition hinweist.

Daß es gelungen ist, die Coalitionsbestrebungen zum Scheitern zu bringen, ist ein großer Triumph, welchen der Eifer der freisinnigen Presse feiert, aber dieser Sieg würde ein vergeblicher sein, wenn er nicht vollständig ausgenutzt wird. Die Coalitionsversuche werden immer wiederkehren. Jemand, der ein Privilegium genießt, hat auch das Bestreben, es auszunutzen. Und die Brenner genießen das Privilegium, daß die Concurrenz gegen sie erschwert ist bis zu einem Maße, bei welchem man von vollständiger Unterdrückung sprechen darf. Sie werden bei künftigen Versuchen bestrebt sein, die Fehler zu vermeiden, die sie diesmal begangen haben. Sie werden nicht wieder, wie es diesmal geschehen ist, zu den vielen Tausenden, die man ihnen baar hinlegen will, noch ein seidenes Kleid für die Frau als Zugabe fordern. Sie werden ihren Vortheil wahrnehmen; darum mögen die Consumenten auf der Hut sein und auch den ihrigen wahrnehmen. Sie haben diesmal um ein Haar das Spiel verloren, weil sie zu spät sich zum Handeln ermannt haben. Mögen sie, um für die Zukunft diesen Fehler zu vermeiden, auf der Hut bleiben, denn sonst verlieren sie unfehlbar.

Die Stärke der Consumenten liegt in Einem einzigen Punkte. Sie vermögen dem Produzenten den Vortheil zu bieten, daß sie ihm sein ganzes Product abnehmen und ihn dadurch vor dem Nachtheil schützen können, den Schwankungen des Weltmarkts anheimzufallen. Sie vermögen demjenigen, der sich von Feindseligkeit gegen sie freihält, einen Lohn zu bieten. Von hier aus kann in jeden zukünftigen Coalitionsversuch ein Keil getrieben werden. Aber dieser Vortheil will mit Umsicht wahrgenommen sein.

Politische Uebersicht.

Breslau, 5. September.

An die Erwähnung, daß die Antheile der Kreise an den landwirthschaftlichen, d. h. an den Getreide- und Viehzöllen in diesem Jahre um 30 pCt. höher seien als im Vorjahre, knüpft der „Hann. Cour." die Mittheilung, in einzelnen Kreisen sei Mangels anderer Verwendungszwecke eine Unterstützung der Reservisten in Aussicht genommen, welche in diesem Jahre in größerer Anzahl als früher behufs Ausbildung mit dem neuen Gewehr eingezogen würden. Der „H. C." meint, das sei bedenklich, da das Jahr 1887 kein Nothstandsjahr sei; im nächsten Jahre würden die Reservisten dieselben Ansprüche erheben können und so führe die Maßregel dazu, daß die Kreise sich ohne Noth eine neue dauernde Last aufbürdeten. Richtig ist, daß die Verwendung der Einnahmen aus der lex Huene zu derartigen neuen Ausgaben dem Zweck des Gesetzes, welcher eine Erleichterung der bestehenden, angeblich unerträglichen Steuerlast im Auge hatte, nicht entspricht. Aber es liegt in der Natur dieser in ihrer Höhe von Jahr zu Jahr schwankenden Ueberweisungen aus Reichsmitteln, daß es schwer wird, über dieselben in zweckentsprechender Weise zu verfügen. Und überdies kommen nach dem im Abgeordnetenhause beschlossenen Vertheilungsmodus die Ueberweisungen den mit Steuern belasteten Kreisen nicht nach dem Maße des Bedürfnisses zu Gute.

Der „Figaro" bringt Mittheilungen eines fremden Diplomaten über die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland. Der angebliche „fremde Diplomat" äußert sich folgendermaßen:

„Sie fragen mich, welches die gegenwärtigen Beziehungen Frankreichs zu Deutschland sind. Sie sind, was sie gestern waren, was sie vorgestern gewesen sind, was sie morgen und vielleicht noch übermorgen sein werden. Officiell sind die Beziehungen gut, aber nicht herzlich. Man vermeidet, sich auf die Füße zu treten, und wenn man unglückseliger Weise sich berührt, tauscht man „Pardon, mein Herr" und „Wollen Sie meine Entschuldigungen genehmigen" aus, welche kein Ende nehmen und eine mächtige Lust verbergen, jeden Hader zu vermeiden. Leider sind diese Reibungen häufig; immer sind es die Localbehörden der Grenzen (und ich spreche von den Grenzen beider Länder), welche zu Klagen Anlaß geben, die an sich keine Bedeutung hätten, aber zum Austausch von zeitweise ganz unnützen Noten führen. Die deutsche Reichskanzlei schreibt nicht gerne; das ist ihr geringster Fehler. Nun, seit sechs Monaten, seit dem Zwischenfall Schnäbele verbringt Herr Herbette seine Zeit damit, Noten entgegenzunehmen, die sich auf die Entfernung eines Grenzsteins, der Ausbesserung einer Straße, „das Eindringen eines Zollwächters auf deutsches Gebiet" — der Fall trug sich vor kaum acht Tagen zu — beziehen. Und der arme Herr Herbette, mit dem wir die allerbesten officiellen und gesellschaftlichen Beziehungen haben, ist manchmal in einer schrecklichen Verlegenheit. Es heißt daher, in einemfort laviren, anscheinend auf einem Punkte nachgeben, um auf einem anderen zu beharren; er muß vor Allem eine Wiederholung des Schnäbele-Handels vermeiden, und man weiß nie recht, wann der Fürst von Bismarck einer Angelegenheit bis auf den Grund gehen will; wir, die wir ihn kennen, sind insgesammt überzeugt, daß der Conflict, der eines Tages zwischen den beiden Ländern ausbrechen wird, eine ganz unbedeutende Frage zum Ursprung haben wird. Und was Herr Herbette in Berlin sucht, das ist, diese Stunde so weit als möglich hinauszuschieben. Ich glaube, daß er es zu Wege bringt, und für den Augenblick glaube ich nicht (und diese Meinung wird von der Mehrzahl meiner Collegen getheilt) an einen bevorstehenden Conflict . . . Die Politik des Herrn von Bismarck, seine ganze Politik ist gegen Frankreich gerichtet, oder richtiger, Alles, was er thut, was er sagt, thut und sagt er nur, indem er dabei an Frankreich denkt. Sie haben in Herrn Herbette einen vorsichtigen, sehr vorsichtigen, Manche sagen sogar: zu vorsichtigen Vertreter, der weder an die Allianz der Einen, noch an den lärmenden Patriotismus der Anderen glaubt. Trachten Sie, ihn zu behalten. Sie haben seit dem Kriege nur zu sehr Ihre Vertreter in Berlin und anderwärts gewechselt. Vergessen Sie nicht, daß am deutschen Hofe alle Welt alt ist, selbst der Kanzler, und daß man in einem gewissen Alter nicht gern neue Gesichter sieht. Wenn die Jungen ans Ruder kommen, dann wird der Botschafter Frankreichs nicht eine Katastrophe verzögern können, die dann unvermeidlich sein wird. Bis dahin kann sie vermieden werden und wird es werden, ich bin fest überzeugt davon."

Deutschland.

Berlin, 4. Septbr. [Das Befinden des Kronprinzen.] Aus sicherster Quelle wird der „Voss. Ztg." aus London mitgetheilt, der Aufenthalt des Kronprinzen in den schottischen Hochlanden sei ungeachtet der schlechten Witterung, die dort während des größeren Theiles seiner Anwesenheit herrschte, äußerst heilsam für sein Halsleiden gewesen, dies bekunde sich in zweierlei Weise: erstens in wesentlicher Abnahme der Disposition zu Congestionen, zweitens in der Besserung der Stimme, die nicht nur viel stärker, sondern auch längerer Anstrengung fähig ist. Mackenzie erhielt dieser Tage ein Schreiben Salisbury's, worin derselbe meldet, daß die Königin aus Anerkennung seiner bemerkenswerthen Geschicklichkeit in der Behandlung der Krankheit des Kronprinzen dem Doctor Mackenzie den Ritterstand verliehen habe.

Berlin, 4. September. [Der Coloradokäfer.] Seitens des Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten geht dem „Reichs-Anz." folgende Mittheilung über das Auftreten des Coloradokäfers und dessen Bekämpfung zu:

Nachdem am 8. Juli d. J. das Auftreten des Coloradokäfers (Doryphora septemlineata) auf einem Kartoffelfelde der Feldmark Malitzsch bei der Stadt Dommitzsch — Kreises Torgau — constatirt worden war, wurde sofort eine genaue Durchsuchung der in der Nähe befindlichen Kartoffelfelder bis auf eine Entfernung, welche der Käfer unter den für ihn günstigsten Bedingungen nicht zurückzulegen im Stande ist, ausgeführt, eine Revision der benachbarten Feldmarken durch besonders bestellte Revisoren angeordnet und in den umliegenden Ortschaften bis auf 10 Kilometer Abstand von der Infectionsstelle eine Vertheilung von Plakaten mit farbiger Abbildung des Schädlings vorgenommen, um die Bevölerung zur Aufmerksamkeit anzuspornen. Die erwähnte genaue Durchsuchung ergab, daß 8 kleinere, in unmittelbarer Nähe bei einander liegende Kartoffelpflanzungen mit einer Gesammtfläche von rund 2 Hektar

---

Stillleben. [37]

Roman aus dem Französischen von **Edouard Cadol.***)

Autorisirte Uebersetzung.

Die Tochter hörte den Zornesausbrüchen der aufgeregten Frau bestürzt zu. Wie! Ihre Mutter, die sie so sehr zur Empfindlichkeit, zum Groll angeeifert, warf ihr jetzt vor, „ihr das Leben verbittert", ihr „Verlegenheiten bereitet" zu haben, indem sie sie nöthigte, eine Frau zu beschützen, deren Lage „ein wenig zweideutig" war! . . .

Hätte die gute Dame es noch dabei bewenden lassen! Aber sie ging so weit, Frau Duvernet wegen dessen zu verhöhnen, was sie ihre kindischen Eifersüchteleien nannte. In der That, war es denn nicht lächerlich, daß sie Aristide den Wunsch, sich wieder ans Klecksen zu begeben, übel vermerkt hatte? Und die Anklage war doch wirklich zu komisch, daß er ehemals Köpfe nach der Natur „mit einem Stückchen Schulter" ausgestellt!

Derlei Erbärmlichkeiten vertuscht man! Der Friede geht Allem vor.

Und sich kurz fassend, fügte sie als bejahrte und erfahrene Persönlichkeit in doctrinärem Tone hinzu:

„Schließlich sind die drückendsten Ehefesseln noch immer besser, als die Lage einer „verheiratheten Frau ohne Ehemann". Die Welt ist so böse! . . ."

Von Rechtswegen hätte es Aglaja nicht übel angestanden, der ehrenwerthen Matrone respectvoll zu bedenken zu geben, daß sie ihre Weisheit in dieser Beziehung recht verspätet auskrame. Damals, als ihre „geliebte Tochter" den häuslichen Herd verließ, vor dem Processe, wäre es ausgezeichnet gewesen, ihr diese erhabenen Wahrheiten zu enthüllen.

Sie wurde aber nicht zornig; sie antwortete nicht. Als ihre Mutter zu Ende war, erhob sie sich, ging ruhig in ihr Zimmer, setzte sich nieder und dachte nach; in sich selber suchte sie jetzt die Ursache des Irrthums, der sie verleitet hatte, ihre Jugend zu zerstören, die auf ihren Weg zerstreuten Grundbedingungen des erreichreichbaren Glückes zu verkennen.

Und zum ersten Male begann diese Besiegte, diese Betrogene, die so viel um sich geweint hatte, um Andere zu weinen.

IX.

Es ist gewiß angenehm, einmal tüchtig den Beschwerden Luft zu machen, die man auf dem Herzen zu haben glaubt. Das hatte Frau Desrivel einigermaßen erfahren. Doch wäre das Vergnügen erst recht vollständig gewesen, wenn ihre Tochter replicirt hätte; der geläufig vorgetragenen Rede wäre ein Wortgefecht gefolgt, welches ohne Zweifel ihren Triumph vermehrt und ihr das Blut in Bewewegung gebracht hätte. — Sie liebte dergleichen. Es beförderte ihre Verdauung.

Nichtsdestoweniger sagte Angela ihr am nächsten Tage kurz vor dem Frühstück, ihre Mutter lasse um Entschuldigung bitten, daß sie nicht bei Tische erscheine.

„Ist sie leidend?"

„Weit entfernt davon. Mama ist ausgegangen."

Da die junge Frau ihre Mutter bisher immer von dem Zweck ihrer Ausgänge verständigt hatte, warum unterließ sie es heute?

— — — — — — — — — — — — — —

Frau Duvernet hatte die Villa schon um neun Uhr verlassen. Sie trug eine einfache Toilette und barg ihr Gesicht unter einem dichten Schleier.

Mit ruhigem Schritte erreichte sie den Droschkenstand, stieg in den erstbesten Wagen und sagte dem Kutscher:

„Place Pigalle. Ich werde Ihnen das Haus zeigen."

Man rollte eine gute halbe Stunde, während welcher sie sich friedlich mit ihren Gedanken beschäftigte.

Das von Aglaja bezeichnete Haus auf der Place Pigalle war eher ein Pavillon zu nennen; es stand in der Ecke eines Gärtchens, dessen beschränkter Raum von drei bis vier großen, zum Theile über die Fahrstraße hinausragenden Bäumen beschattet war.

Hier wohnte der Bildhauer Michael Marcade, der Freund Aristide's und der Taufpathe von dessen Tochter Angela.

Aglaja's Droschke konnte sie nicht unmittelbar bei der Eingangsthür absetzen. Eine Equipage stand davor.

Aglaja schloß daraus, daß der Bildhauer irgend einen Clienten bei sich habe, der ihm zu einer Büste oder einem Medaillon sitze, und das verdroß sie.

Trotzdem stieg sie aus.

Auf ihren Glockenschlag kam eine alte Dienerin, um zu öffnen.

„Ich glaube, Herr Marcade ist beschäftigt," sagte die junge Frau; „aber ich möchte wissen, ob er heute zu einer andern Stunde frei sein wird."

„Treten Sie ein, gnädige Frau," antwortete die Dienerin.

Und der Besucherin voranschreitend, ließ sie dieselbe in einen sehr hübsch eingerichteten, sehr gemüthlichen, sehr traulichen kleinen Salon treten.

Ein Detail machte lebhaften Eindruck auf sie. Drei Photographien waren in einem und demselben Rahmen vereinigt: ein junger Mann, eine sehr junge Frau, und in der Mitte, ein wenig tiefer, als Verbindungsglied dienend, das pausbäckige Gesichtchen eines kleinen, erstaunt dreinblickenden Kindes, dessen Lächeln von unbestimmter, zu Thränen geneigter Furcht angehaucht war.

Mehr als zehn Jahre waren darüber hingegangen. Trotzdem erkannte Aglaja sich selber, ihren Mann und ihr Kind. Wie sie einander damals liebten! Wie fern das schon war! Wiel viel Herzweh, Zorn und böse Leidenschaften zwischen sie Beide getreten!

Eine Seitenthür wurde rasch geöffnet und der Bildhauer trat in seiner Arbeitsjoppe herein.

Trotz des bischens Töpfererde, welches seine Fingerspitzen grau färbte, bot er Aglaja die Hand. Sie gab ihm die ihre und er hielt sie fest, indem er die junge Frau mit einem guten und freundschaftlichen Lächeln begrüßte.

„Sie!" rief er. „Das laß ich mir gefallen! Sie wissen nicht, wie ich mich freue!"

Dann zog er sie sanft an sich.

„Meiner Treu, was thut's!" fügte er hinzu; „ich küsse Sie. Ich vergehe schon so lange vor Sehnsucht, es zu thun, mein armes, theures Kind!"

Es lag ein von väterlicher Zuneigung gemilderter Vorwurf in den Worten des Bildhauers. Aglaja empfand denselben und ihre großen, schwermüthigen Augen wurden feucht.

„Na!" fuhr Michael fort, indem er sie sich setzen ließ, „da sind Sie nun. Ich habe Sie! Plaudern wir . . ."

Die junge Frau wurde ängstlich. Sollte die Vergangenheit wieder aufgefrischt, sollten unsagbar schmerzliche Dinge berührt werden? Beabsichtigte Angela's Taufpathe, ihr ein Geständniß zu entlocken? Sie wollte nicht so weit, nicht so schnell zu Werke gehen.

Marcade's nächste Worte beruhigten Aglaja.

„Ich will Sie nicht zu überlisten suchen," sagte er. „Wären Sie nicht gekommen, so hätte ich Sie aufgesucht, auf die Gefahr hin, ein zweites Mal von ihrer Mutter hinausgeworfen zu werden. Aber ich ahnte im Grunde meines Herzens, daß Sie mir diese Gefahr ersparen würden. Offen gesagt, ich erwartete Sie!

„Ja, ich erwartete Sie, weil es sich um Angela's Zukunft handelt und weil ich zwischen Ihnen und Aristide von ganzem Herzen, seien Sie dessen versichert, meine theure Freundin, der natürliche und der anhänglichste Vermittler bin.

„Nicht wahr, ich täusche mich nicht? Wegen meines Pathchens kommen Sie zu mir?"

„Ja," erwiderte Aglaja.

Und sie erzählte ihm das Vorgefallene: den Besuch und die Erklärung der Frau v. Belley.

„Was haben Sie geantwortet?" frug der Bildhauer.

„Was konnte ich antworten? Meine Tochter ist nicht von mir allein abhängig. Ihr Vater muß gefragt werden."

„Ohne Zweifel. Aber er ist nicht der Einzige, den man befragen muß."

„Gewiß nicht. Es würde wenig nützen, daß Herr Duvernet und ich Herrn Georg v. Belley begünstigten, wenn Angela ihm nicht gewogen wäre."

„Nun, und was ist ihre Ansicht?"

Aglaja schwieg einen Augenblick. Man konnte glauben, sie suche nach vorsichtigen Worten, die nicht mehr ausdrückten, als sie zu sagen gesonnen war.

„Ihre Ansicht," sagte sie; „vielleicht ahne ich dieselbe. Ich meine, sie würde dieses Project in günstigem Lichte sehen. Bei den wenigen Gelegenheiten, wo sie mit dem jungen Manne verkehrte, schien sie ihm nicht abhold zu sein. Aber das ist meinerseits nur eine Vermuthung."

„Warum stellen Sie ihr nicht die Frage?"

„Ich?"

„Ist es nicht das Vorrecht einer Mutter?"

„Einer . . . gewöhnlichen Mutter, ja, mein Freund, und eines der kostbarsten. Aber einer Mutter wie ich? . . ."

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck nur mit Genehmigung des Verfassers und Verlegers gestattet.

27 Ar von dem Käfer mehr oder minder befallen waren. Nach Feststellung der Grenzen der verseuchten Stücke sind dieselben streng abgesperrt worden, um ein Betreten derselben seitens Unbefugter und eine Verschleppung des Käfers zu verhindern, und es ist dann mit dem sorgfältigen Absuchen der Kartoffelstauden nach Eiern, Larven und Käfern begonnen worden, welches unter strengster Controle ausgeführt worden ist. Sobald dieses Absuchen bis dahin fortgesetzt war, daß keine Käfer und Brut mehr an den oberirdischen Theilen gefunden werden konnten, sind die Pflanzen unter Lockerung des Bodens um die Stengel und Durchsuchung der betreffenden Erdschicht nach Larven und Puppen abgeschnitten und in Weidenkörben gesammelt, welche innen mit Leinwand ausgefüttert waren, um ein Verbergen von Brut in dem Geflecht der Körbe zu verhüten, und hiernächst in bereit gestellte 1¼ Meter tiefe Gruben gebracht worden, wo das Kraut in Lagen von 10 Centimeter aufgehäuft und jede derartige Lage mit Rohbenzol reichlich überbraust worden, welches in kürzester Zeit die Pflanzen und alle, denselben etwa noch anhaftende Brut zerstörte. In dieser Art ist Lage auf Lage bis auf 50 Centimeter in die Gruben gebracht worden, worauf die letzteren dann vollständig mit der ausgeworfenen Erde gefüllt und solchergestalt geschlossen wurden. Hiernächst sind die verseuchten Flächen bis auf 25—30 Centimeter in der Art aufgepflügt worden, daß dem Pfluge besonders geeignete Arbeiter folgten, welche die etwa aufgedeckten Larven, Puppen und Käfer aufzusammeln hatten. Das eben gepflügte Stück ist sodann mit der Egge behandelt worden, welcher ebenfalls Arbeiter zum Aufsuchen von Larven, Puppen und Käfern folgten. Nach Beendigung dieses Absuchens, welches event. unter erneuter Anwendung der Egge wiederholt worden ist, wurden die einzelnen Stücke mit Rohbenzol stark überbraust, so daß im Durchschnitt mindestens 1½ Ctr. auf 4,4 mm verwendet wurden, worauf die Stücke abgesperrt und von Niemanden mehr betreten worden sind.

Damit sind die Arbeiten zur Bekämpfung des Schädlings im laufenden Jahre zum Abschluß gebracht, und zwar mit dem Erfolge, daß mit höchster Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß in den also behandelten Ackerstücken alle Käfer und Brut der Vernichtung anheimgefallen sind.

Im nächsten Jahre werden die Stücke indeß nicht zur Bebauung etwa mit anderen Früchten freigegeben, sondern zu strenger Observation reservirt werden, welche dadurch wirksamer gemacht werden soll, daß der Versuch zu machen ist, unter strengster Controle von behördlicher Seite kleine Gruppen von Kartoffeln anzupflanzen, um zu prüfen, ob in den Stücken noch Brut oder Käfer, welche sich sofort nach den Kartoffeln hinziehen würden, vorhanden sind. Sollten sich deren wider Erwarten zeigen, so würde mit der Desinfection fortgefahren werden.

Ueber den Ursprung dieser Infection im Kreise Torgau hat nichts irgendwie Zuverlässiges ermittelt werden können.

Eine zweite Infection ist in der Gemarkung von Lohe — Kreises Meppen — Provinz Hannover, am 20. Juli d. J. constatirt worden und zwar auf drei nahe beieinander gelegenen Ackerstücken, welche zusammen einen Flächeninhalt von 49 Ar haben. Auf zweien dieser Stücke, welche in der Richtung des vorherrschenden Windes von dem am meisten heimgesuchten Stück liegen, war die Infection eine räumlich wenig ausgedehnte, offenbar noch neue. Das Auftreten des Schädlings in Lohe dürfte zu erheblicheren Besorgnissen in Betreff einer weiteren Verseuchung der Kartoffelpflanzungen anderer Gemarkungen keinen Anlaß geben, da die Culturländereien, welchen die befallenen Stücke angehören, rings in einer so weiten Entfernung, daß das Zurücklegen derselben dem Käfer unmöglich ist, von uncultivirten ausgedehnten Haideflächen umgeben sind.

Bei der Bekämpfung des Schädlings in Lohe wurde nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse und etwas abweichend von dem in Malitzsch eingeschlagenen Verfahren vorgegangen. Nachdem die Grenzen der Infection festgestellt und im Ergebniß einer sorgfältigen Untersuchung andere in der Nähe befindliche Kartoffelpflanzungen vollständig frei befunden waren, wurden die inficirten Stücke zunächst mit 40 Centimeter tiefen, in den angrenzenden infectionsfreien Ackerstücken gezogenen glatträndigen, an der Außenkante stark abfallenden Gräben umzogen, was sich als nützlich erwies, und die Ränder der inficirten Flächen mit Rohbenzol überbraust. Hierauf wurde in den nächsten Tagen das Absuchen des Kartoffelkrauts nach Eiern, Larven, Puppen und Käfern zum Zweck unverzüglicher Vernichtung derselben bewirkt, aber schon am 26. Juli um der Beschleunigung der Vernichtung willen mit dem Abschneiden und Verbrennen aller oberirdischen Theile der Kartoffelpflanzen vorgegangen, worauf der Boden, nachdem die Wahrnehmung gemacht war, daß Larven, Puppen und die aus den letzteren sich entwickelnden Käfer gemeinhin nur 5 Centimeter und höchstens acht Centimeter im Boden stecken, auf eine Tiefe von 10 Centimeter umgepflügt bezw. umgegraben wurde. Die umgegrabene bezw. umgepflügte Erde wurde alsbald und nach Anwendung der Harke sorgfältig durchsucht, indeß wurde schon am 9. August diese weitere Durchsuchung abgebrochen und die Ueberbrausung mit Rohbenzol vorgenommen, wobei 10 Liter dieses Aetzstoffes auf je 1 Quadratmeter verwendet wurden. Der dortige leichte sandige Boden nahm den hier zur Anwendung gekommenen Aetzstoff begierig auf und wurde bis auf mindestens 9 Centimeter von demselben getränkt, so daß bei der unbedingt tödtlichen Wirkung des Rohbenzols alle in dieser Bodenschicht befindlichen Larven, Puppen und Käfer der Vernichtung anheimgegeben waren, was ein demnächst vorgenommenes Probepflügen bestätigte. Damit und mit der Absperrung der also behandelten Terrains fanden die diesjährigen Arbeiten ihren Abschluß und es wird im nächsten Jahre mit der Observation der inficirten Terrains und der sorgfältigen Durchsuchung der benachbarten Kartoffelpflanzungen ebenso verfahren werden, wie dies nach dem oben Gesagten für Malitzsch in Aussicht genommen ist.

Ueber den Ursprung dieser Infection hat sich ebenfalls nichts Zuverlässiges feststellen lassen. Fremdes Saatgut ist nicht benutzt, und es sind in jüngster Zeit nur geringe Mengen von Kunstdünger (Chilisalpeter und Knochenmehl) und von Kraftfutter (Baumwollensaat und Reismehl) nach Lohe eingeführt worden.

Bemerkt mag noch werden, daß statt der Anwendung von Rohbenzol, dessen Beschaffenheit nicht immer gleich ist, die Verwendung des wohl gleich wirksamen Rohpetroleums empfohlen worden ist, weil das Letztere verhältnißmäßig leichter und schneller zu beschaffen ist, wodurch die erwünschte Beschleunigung der Bekämpfung ermöglicht wird.

Die Unterdrückung der beiden vorbesprochenen Infectionen darf als eine gelungene und vollständige bezeichnet werden, so daß die Besorgniß einer weiteren Verbreitung des Schädlings auf andere Kartoffelpflanzungen als ausgeschlossen zu betrachten ist.

Die Vertheilung von Placaten mit farbiger Abbildung des Kartoffelkäfers und seiner Brut in der Landbevölkerung aller Provinzen hat zweifellos den Erfolg, die Aufmerksamkeit derselben auf den gefürchteten Schädling hinzulenken, was sich daraus ergiebt, daß wiederholt ähnliche Käfer an die berufenen Stellen mit der Anfrage eingesendet worden sind, ob es sich dabei um den Coloradokäfer handle.

Der Umstand, daß trotz dieser Aufmerksamkeit noch keine Meldungen über ein anderweites Auftreten des Coloradokäfers eingegangen sind, bestätigt die Annahme, daß es sich bei beiden vorgedachten Infectionen nur um engbegrenzte localisirte Erscheinungen handelt.

An irgend einer anderen Stelle als in Maltsch und Lohe hat sich im Bereich der preußischen Monarchie der Coloradokäfer nicht gezeigt.

[Eine Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt] verhandelte die fünfte Berliner Ferienstrafkammer gegen den Tischlergesellen Franz Fisch. Der Angeklagte war Vorsitzender des Spar- und Creditvereins der Tischler, welcher am 12. Februar im Saale der „Urania" einen Maskenball veranstaltete. Die Erlaubniß zu diesem Vergnügen war nur unter der Bedingung gegeben, daß dasselbe unter „Ausschluß der Oeffentlichkeit" stattfände, ein Billetverkauf an Nichtmitglieder also nicht Platz griffe. Der Angeklagte sorgte strengstens für die Befolgung dieser Vorschrift und wies Jedermann zurück, der nicht Mitglied des Vereins war. Auch der Schutzmann Schmoll, welcher in Civil war und von seiner vorgesetzten Behörde den Auftrag erhalten hatte, eine Controle wegen eines etwaigen Billetverkaufs auszuüben, fand keinen Zutritt, sondern holte sich einen Collegen herbei, welcher Zeuge seines Ausschlusses sein sollte. Als beide Beamte in die Nähe der „Urania" kamen, trafen sie auf einen Vigilanten, der sich auf Umwegen ein Billet zu verschaffen gewußt hatte, trotzdem aber vom Angeklagten energisch zurückgewiesen wurde, weil er nicht Mitglied sei. Der Protest desselben wurde dahin beantwortet, daß er das Billet wahrscheinlich gefunden habe, und nun holte sich der Abgewiesene die beiden Schutzleute zu seiner Unterstützung herbei. Und die beiden Beamten, die gerade darauf achten sollten, daß nur Mitglieder Zutritt fänden, entsprachen diesem Gesuch, obgleich der Andere ihnen klaren Wein darüber einschenkte, daß er nur auf Umwegen in den Besitz des Billets gekommen war. Der Angeklagte verblieb aber beharrlich bei seiner Weigerung und drohte schließlich, von seinen physischen Kräften Gebrauch zu machen, wenn sich die Eindringlinge nicht schleunigst entfernen würden. Als Schmoll darauf verwies, daß er Polizeibeamter sei und eine Controle über die Feuersicherheit des Locals auszuüben habe, verwies der Angeklagte darauf, daß der Ball durchaus den Charakter einer Privatfestlichkeit habe, daß er nicht jedem Schutzmann den Eintritt zu gestatten brauche und eine behördliche Legitimation verlangen müsse, wenn die Beamten eine Controle vorzunehmen hätten. In diesem Verfahren hatte die Staatsanwaltschaft einen Widerstand gegen die Staatsgewalt erblickt, das Schöffengericht aber auf Freisprechung erkannt. Der Staatsanwalt legte Berufung ein und beantragte 14 Tage Gefängniß, da der Angeklagte zweifellos verpflichtet gewesen sei, den beiden Beamten Auskunft über die Billetverhältnisse zu ertheilen, und die mit der Drohung verbundene Weigerung einen Widerstand gegen die Staatsgewalt darstelle. Das Berufungsgericht erkannte aber wiederum auf Freisprechung, da es mit dem ersten Richter der Ansicht war, daß die Beamten in dem Augenblicke, wo sie sich zum Schutze eines unberechtigt Eintritt Begehrenden aufwarfen, sich nicht in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes befunden haben.

Tilsit, 1. Septbr. [Eine furchtbare Feuersbrunst] hat in vergangener Nacht unsere Stadt heimgesucht. Das Feuer ist nach der „Tils. Bztg." anscheinend in einem Hofgebäude des Tischler Conrad'schen Grundstücks (Hohestraße 81) ausgekommen und hatte in wenigen Minuten die Tischlerwerkstatt und sämmtliche Hofgebäude ergriffen und in ein Flammenmeer verwandelt. Bald griffen die Flammen auch die neben der Tischlerei belegene frühere Essigfabrik des Herrn Urbani = Ullosen (Kirchenstraße 11) an und leckten zu den beiden Speichern über die enge Kirchenstraße hinüber. Die energischen Bemühungen der Feuerwehr konnten es nicht verhindern, daß auch das große Conrad'sche Wohnhaus (Hohestraße 81) und, nachdem die drei Lutterforth'schen Speicher in Flammen aufgegangen waren, auch das Lutterforth'sche Haus (Hohestraße 82) mit kolossalen Waarenvorräthen ein Raub des Feuers wurden. Nun galt es, die arg bedrängte Bürgerhalle zu schützen. Bald aber hatten die Flammen das Dach der Kegelbahn erfaßt, und nun war auch die Bürgerhalle selbst nicht mehr zu retten; nur der höher als die übrigen Theile des Gebäudes erbaute prächtige große Saal mit der künstlerisch ausgestatteten Bühne blieb vor der Zerstörung bewahrt. Mächtige Feuergarben wurden vom Winde und der furchtbaren Gluth über die Straßen getragen und fielen als gefährlicher Feuerregen in großen Massen auf Häuser und Menschen hernieder. Plötzlich hatte ein solches Flugfeuer an zwei Stellen den Thurm der litanischen Kirche ergriffen. Schon leckten die Flammen zum Thurmdache empor und man hielt die Kirche und mit ihr wohl auch einen nicht unbedeutenden Theil der Stadt für verloren — da nahte im letzten entscheidenden Augenblicke dem Gotteshause noch ein muthiger Retter. Mit bewundernswerther Unerschrockenheit bewirkte Herr Maurermeister Weber die Löschung dieses unheildrohenden Brandes. Der „Tils. Ztg." zufolge ist gegen eine halbe Million Mark an Werth vernichtet. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch sind viele Verwundungen, einige sehr schlimmer Natur, vorgekommen.

Frankreich.

Paris, 2. Septbr. [Die Kronprinzessin von Oesterreich, Erzherzogin Stephanie,] langte gestern früh im strengsten Incognito mit großem Gefolge auf dem Ostbahnhofe hier an, wo der k. k. Geschäftsträger der hiesigen österreichischen Botschaft, Botschaftsrath Graf Theodor Zichy, mit Gemahlin, der belgische Gesandte, Baron Beyens, das Personal der österreichischen Botschaft und der belgischen Gesandtschaft, sowie einige hervorragende Mitglieder der österreichischen Colonie der hohen Reisenden harrten. Die Kronprinzessin begab sich nach dem Hôtel Bristol, wo sie die Gemächer bewohnt, welche die Kaiserin von Oesterreich gewöhnlich innehat. Zu dem Frühstück waren Graf und Gräfin Zichy, Baron Bayens und mehrere Oesterreicher von Distinction geladen. Des Nachmittags machte die Erzherzogin einige Einkäufe und besuchte Abends die Vorstellung im Théâtre français. Die Kronprinzessin verläßt schon heute wieder Paris, um sich nach der Insel Jersey zu begeben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. September.

E. L. **Astronomischer Vortrag.** Vor einem zahlreichen Publikum eröffnete am Sonnabend Abend im Musiksaale der Universität Herr Sophus Tromholt aus Christiania einen Cyclus astronomischer Vorträge mit einer interessanten Abhandlung über den Mond. Nach einer kurzen Einleitung sprach der Vortragende zunächst über die, astronomisch betrachtet, nur geringe Entfernung des Mondes vom Erdball, welche er durch mehrere Beispiele gut veranschaulichte; ferner über die Entstehung des Vollmonds, des ersten und letzten Viertels. Darauf entwarf er ein deutliches Bild von der Oberfläche des Mondes, seinen Ringgebirgen, Bergketten, Kratern und Wallebenen, stets in sehr instructiver Weise die Größen- und Höhenverhältnisse und Charaktereigenthümlichkeiten des Mondes mit denen der Erde vergleichend. Den bedeutenderen Mondgebirgen, dem Ringgebirge Copernikus, dem Aristoteles und Eudoxus, der Umgebung des Plato, den Mondalpen, dem Tycho, dem Wargentin und Schickard, Aristarch und Herodot u. A. schenkte der Redner besondere Aufmerksamkeit. Die durchaus populär gehaltenen, ansprechenden Schilderungen Tromholts wurden durch die vorzüglich gelungenen, plastisch hervortretenden Lichtbilder wesentlich unterstützt; diese Lichtbilder, welche man nicht immer in so prägnanter Schärfe zu sehen bekommt, lohnen allein schon den Besuch dieser Vorträge. Nach den selenographischen Abhandlungen entwickelte Herr Tromhold die Theorie der Entstehung der so zahlreich vorhandenen ringförmigen Gebirgsformationen und der Bergketten des Mondes; daß dem Monde Wasser, Luft und Feuer fehlen, dürfte ja Jedem bekannt gewesen sein, doch wußte der Vortragende die hieraus sich ergebenden Consequenzen, die vollständige Leblosigkeit, Oede und Ruhe auf dem Monde, den schwarzen Himmel, den scharfen Contrast zwischen Licht und Schatten in fesselnder Weise zu veranschaulichen. Es ist nicht möglich, hier auf alle Details des Vortrages einzugehen, wir erwähnen nur noch, daß der Redner auch der Erde als „des Mondes unseres Mondes" gedachte und sehr interessante Bilder der Erde, wie sie sich vom Monde aus gesehen ausnehmen muß, vorführte.

—d. **Versammlung ausgewiesener Ortskrankenkassenmitglieder.** Zu gestern Mittag waren alle diejenigen Mitglieder von Zwangskassen, welche aus den Ortskrankenkassen ausgewiesen worden sind, zu einer Versammlung in den Saal „Zum gelben Löwen" einberufen worden, um über etwa zu ergreifende Rechtsmittel zur Wahrung ihrer Rechte zu berathen. Es waren vertreten: Schlosser, Tischler, Stellmacher, Kupferschmiede, Gelb- und Zinngießer, Drechsler, Gürtler, Steindrucker und Lithographen, Klempner, Schuhmacher, Böttcher und Buchbinder. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden, Drechslers Sommerfeld, sowie des Schlossers Grundke handelt es sich darum, daß alle diejenigen, welche einer Zwangskasse (Fabrik- und Eisenbahn-Werkstätten-Krankenkassen) angehören, zufolge einer Verfügung des hiesigen Magistrats als Mitglieder der Ortskrankenkassen gestrichen worden seien, obwohl sie noch vor Erlaß des Reichsgesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883, den für das betreffende Gewerbe errichteten Ortskrankenkassen anzugehören verpflichtet gewesen seien. Durch die erwähnte Verfügung des Magistrats gingen nun zahlreiche Mitglieder der alten Ortskrankenkassen, an die Einzelne bereits seit 30—40 Jahre regelmäßig ihre Beiträge gezahlt hätten, ihrer dadurch erworbenen Rechte in Krankheitsfällen verlustig. Es sei dies um so bedauerlicher, als in vielen Fällen,

Kleine Chronik.

Eine Bibliothek für Blinde. Bekanntlich verstehen die Blinden fließend zu lesen — sie lesen erhabene Buchstaben, die nach einem eigenen Alphabet, einem Meisterwerk an Einfachheit, zusammengesetzt sind, mit den Fingern. Bis vor kurzer Zeit hatten sie hierzu kein Buch als die Bibel, welche ihnen unentgeltlich von einer Anglikanischen Gesellschaft geliefert wurde. Der Reliefdruck ist nämlich ziemlich kostspielig, und nur die Reichen unter den Blinden wären in der Lage, sich die Meisterwerke der Literatur zugänglich zu machen. Nun hat in Paris ein Mann, der guten Grund hat, die Blinden zu lieben, da er selbst zu ihnen gehört, ein Herr Maurice de la Sizeranne, im Interesse seiner blinden Brüder eine Anzahl von Damen und Herren der Pariser Gesellschaft gewonnen und lehrte ihnen die Herstellung der erhabenen Schrift. Seit ungefähr einem Jahre fertigen diese Herren und Damen mit einem Eifer, der nicht genug gelobt werden kann, Bücher für Blinde. Diese Arbeiten werden, sobald sie eingebunden sind, niedergelegt in einer Bibliothek für Blinde, welche Herr de la Sizeranne gegründet hat. Dieses Etablissement hat den Charakter einer unentgeltlichen Leihbibliothek. Den dreiunddreißigtausend Blinden von Paris stehen hier die von den oben genannten Personen hergestellten Bücher zur Verfügung. Der Wohlthätigkeitssport, der in Paris so manches Curiose zu Tage fördert, hat hier ein gutes Ding an der richtigen Stelle angepackt, ein Werk edelster Menschlichkeit geschaffen. Natürlich können diese „Hochdruckarbeiten" nicht wie die gewöhnlichen Bücher in vielen Exemplaren hergestellt werden. Herr de la Sizeranne appellirt daher noch immer an die werkthätige Menschenliebe zur Weiterbeförderung seines Werkes, und wer Muße hat, ihn zu besuchen, ist freundlichst von ihm aufgenommen. Man findet ihn Tag für Tag in dem Arbeitscabinet, das neben der Bibliothek liegt, einem Cabinet, das an sich schon dadurch sehr interessant ist, daß fast jeder Gegenstand, den es enthält, von Blinden hergestellt ist. Ein Blinder hat die Strohmatte geflochten, die vor der Thür liegt; die Pendule ist von einem Leidensgenossen reparirt; ein Dritter hat in den Werkstätten der Blinden die Leuchter, und die Kästchen gedrechselt. Der Lieblingsdichter der Blinden ist François Coppée — er weiß ihr Elend so ergreifend zu schildern! Der breite Schreibtisch des Herrn de la Sizeranne ist mit einem Haufen von Papieren und erhabenen Schriften bedeckt, mit Schriftenbündeln, Umschlägen und Couverts, deren Aufschrift immer mit Hilfe von Nadelstichen im Papier hergestellt ist — das reine Volapük für den in die Geheimnisse der Blindenschrift nicht Eingeweihten. Es ist ein wahres Vergnügen, zu sehen, wie de la Sizeranne trotz des fehlenden Augenlichts in seinem Cabinet herumhantirt, auf seinem Schreibtische oder in den Fachkästen nach einem Namen, einem Datum oder irgend einer Auskunft sucht, und alles Das mit erstaunlicher Geschwindigkeit. Er gleitet mit der Hand über die Bündel von Umschlägen mit ihren erhabenen Aufschriften und findet im Nu das Gewünschte. La Sizeranne ist stolz darauf, seinen Leidensgefährten die stattliche Anzahl von 1000 Büchern zur Verfügung stellen zu können. Freilich hat Alles bereitwilligst zu dem Werke beigetragen, Material und Arbeit kosteten keinen Sou, gebunden wurden die Bücher im Siechenhaus der Brüder „de Saint-Jean de Dieu". Es gewährt einen außerordentlich interessanten Anblick, jeden Dinstag, dem Tage, wo die Bücher ausgegeben werden, zu sehen, wie sich die Blinden jedes Alters und Berufes herbeidrängen, um sich geistige Nahrung aus der Bibliothek zu holen.

Ein Alpen-Unfall mit glücklichem Ausgang. Am 10. August unternahm Hr. M. aus M. mit seiner jungen hübschen Frau eine Tour von Obergurgl über das Ramoljoch zur Samoarhütte. Es ist die lohnendste Partie des oberen Oetzthales und wird auch, da sie durch die neu erbaute und gut bewirthschaftete Hütte auf dem sogenannten Köpfl sehr erleichtert ist, häufig unternommen. Um auf das Joch zu kommen, muß man zwei Gletscher übersteigen, den Ramolgletscher diesseits und den Spiegelgletscher jenseits des 3198 Meter hohen Ueberganges. Der erstere Gletscher galt bis jetzt als ganz ungefährlich. Der Führer des obengenannten Herrn glaubte das auch und hielt keine besonderen Vorsichtsmaßregeln für nothwendig. Erst auf ausdrückliches Verlangen verband er sich mit ihm und seiner Frau durch das Seil. Die Gesellschaft betrat fröhlichen Muthes den Gletscher, voran ging der Führer F. K. aus Sölden, dann folgte Frau M., Herr M. beschloß die kleine Reihe. Es war um die Mittagstunde, fast zu spät für Gletscherwanderungen, da der heiße Strahl der Augustsonne den Schnee schmilzt und das Eis mürbe macht. Die Gesellschaft hatte, wie die Münchener „N. Nachr." erzählen, bereits eine Gletscherspalte überschritten und kam zur zweiten. Der Führer umging sie vorsichtig, auch die Frau war schon darüber, Herr M. war noch einige Schritte zurück. Da wich plötzlich unter ihm die Schneedecke, er stieß einen Schrei aus, die Frau wandte sich um und sah in diesem Augenblicke ihren Gatten in die Tiefe verschwinden. Auch sie wurde durch das Seil in die Tiefe gerissen. Der Führer, von dem gewaltigen Ruck zu Boden stürzend, erfaßte sofort die Situation. Er warf sich auf den Rücken, stemmte seine Füße und den in seinen Fäusten befindlichen Eispickel mit aller Macht gegen das Eis und hielt so den weitern Sturz auf. Laut fing er an um Hilfe zu rufen. Ein Heraufziehen der Abgestürzten war ihm unmöglich. Herr M. war bis 40 Fuß tief in den Spalt hinabgestürzt. Er steckte bis über die Mitte des Leibes in einem Gemisch aus Schnee und Gletscherwasser, festen Grund konnte er unter den Füßen nicht verspüren, nur durch das Seil wurde er gehindert, weiter zu versinken. Hut und Bergstock war ihm entfallen. Er befand sich in einer grünschillernden Eishöhle mit mächtigem Gewölbe, oben an der Decke bemerkte er zu seinem Schrecken seine Frau schweben, am gleichen Seile hängend, zwischen Eisgebilden. Von Zeit zu Zeit riefen sie einander Trost und Muth zu, doch fühlten sie, wie ihre Kräfte allmälig erlahmten, die Kälte durchdrang ihren Körper und begann ihre Sinne zu verwirren. Es war ein glücklicher Zufall, daß zu gleicher Tagesstunde vier andere Gesellschaften von Touristen denselben Weg über den Gletscher machten. Einer ihrer Führer wurde auf das Geschrei der Verunglückten aufmerksam, bemerkte ihr plötzliches Verschwinden und eilte herbei. Er rief die Führer der anderen Gesellschaften herbei. Fast eine halbe Stunde schon hielt der wackere Führer der Verunglückten diese mit Riesenanstrengung am Seile über der Tiefe. Es ist erstaunlich, wie der unscheinbare schmächtige Mann diese Kraft und zähe Ausdauer entwickeln konnte. „Aber nachgelassen hätt' ich nicht und wäre lieber mit in den Abgrund gestürzt!" erzählte er später treuherzig. Die Führer hielten Rath, wie die Rettung zu bewerkstelligen sei. Einer kroch an die Spalte hin und sah hinab. Die unten Hängenden hörten jedes Wort, das oben auf dem Gletscher gesprochen wurde. „Sie sind schon todt", sagte einer der Führer, „denn sie reden nichts!" „Den Mann bringen wir herauf, aber die Frau ist verloren", sagte ein anderer, „sie hängt unter den Eiszacken". Die Verunglückten versuchten Lebenszeichen kund zu geben und diese wurden bemerkt. Man ließ ein zweites Seil hinab und schrie Herrn M. zu, er möge sich an dasselbe befestigen und vom ersten losbinden. Allein seine Hände waren durch die Kälte so erstarrt, daß er den Knoten nicht zu lösen vermochte. Da wählten die Führer einen aus sich, der ließ sich in den Abgrund hinab, band M. von dem einen Strick an den anderen über, wurde wieder hinauf gezogen und brachte auch den Bergstock des M. mit herauf. Dann zog man Herrn M. selbst empor. Die arme Frau fing bereits zu röcheln an. Indeß die muthigen klugen Männer von Gurgl wußten auch zu ihrer Rettung Rath. Mit Hilfe des mit heraufgenommenen freien Seilendes brachten sie die Frau unter den Eiszapfen hervor und glücklich ans Tageslicht. Nur eine kleine Schramme an der Wange hatte sie erhalten. Als sie sich dem Tode entrissen sah und wieder festen Boden unter sich fühlte, fiel sie in die ausgebreiteten Arme ihres Gatten. Den wackeren Führern von Gurgl und Vent gebührt das Verdienst, mit Aufopferung und eigener Lebensgefahr zwei Menschenleben dem Tode entrissen zu haben.

An die bescheidenen Anfänge des Hauses Rothschild erinnert ein Actenstück, das sich im Besitze eines Frankfurter Bürgers befindet. Es ist ein Geschäftsbrief des alten Mayer Anselm Rothschild, in welchem er einem Geschäftsfreund die Aufnahme seiner Söhne als Theilhaber in sein Geschäft anzeigt. Das Schreiben lautet: „Frankfurt a. M., den 28sten September 1810. Hierdurch habe ich die Ehre, Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich durch die thätige Mithilfe, die mir meine Söhne A. M. . . ., S. M. . . . und C. M. Rothschild seit geraumer Zeit in meiner Handlung leisteten, mich bewogen gefunden habe, sie als wirkliche Theilhaber in dieselbe aufzunehmen und unter der Firma — Mayer Amschel Rothschild u. Söhne — meine Handlungs-Geschäfte, die ich bereits über 40 Jahre, wie ich mir schmeichle zur Zufriedenheit meiner Freunde, betrieben habe, von nun an in Gesellschaft meiner gedachten Söhne fortzuführen. — Indem ich für das mir bisher erwiesene Vertrauen lebhaft danke, bitte ich Sie, es auch auf meine neuen Associés zu übertragen und sich überzeugt zu halten, daß wir kein angelegentlicheres Bestreben haben werden, als unsere Freunde aufs redlichste zu bedienen und uns fortdauernd Ihres Zutrauens würdig zu zeigen. Ich bitte Sie, von unseren Unterschriften Vormerkung zu machen und die Versicherung der schuldigen Hochachtung zu genehmigen, mit welcher ich bin Ihr ergebener Mayer Amschel Rothschild."

Theaternotizen.

Paul Lindau ist nach Niederlegung seiner Stellung als Dramaturg des „Deutschen Theaters" vom 1. October d. J. ab als ständiger Theater-Kritiker für das „Berliner Tageblatt" gewonnen worden.

Das „Deutsche Theater" hat die Saison am Freitag mit dem ersten Theil von Goethe's „Faust" eröffnet. Die Kritik hat an der Aufführung wohl Mancherlei auszusetzen, doch wird constatirt, daß das Haus ausverkauft und das Publikum mit den gebotenen Leistungen zufrieden war. Besonders gelobt wird Frl. Geßner, die Darstellerin des Gretchen.

Das „Walhalla-Theater" wurde unter der Direction des Herrn Scherenberg mit der Operette „Waldmeisters Brautfahrt" mit ziemlich gutem Erfolg eröffnet.

namentlich bei zahlreicher Familie eines Krankenkassen-Mitgliedes die aus einer Krankenkasse fließenden Unterstützungen unzureichend seien. Auf eine Vorstellung beim Magistrat um Aufhebung jener Verfügung habe derselbe erwidert, daß er in Hinblick auf die gesetzlichen und statutarischen Vorschriften nicht in der Lage sei, den Vorstand der Orts-Krankenkasse zu veranlassen, die gestrichenen Mitglieder als freiwillige Mitglieder wieder aufzunehmen. Eine Deputation habe mündlich den Herrn Oberbürgermeister um Schutz gebeten. Derselbe habe erklärt, er wisse nichts von der Sache, wolle aber nach Prüfung der Verhältnisse schriftlichen Bescheid erstatten. Nach 8 Tagen habe man die Antwort erhalten, daß es mit der Verfügung sein Bewenden haben müsse. Auch der in derselben Frage von der höheren Verwaltungsbehörde, dem Bezirks-Ausschuß, ergangene Bescheid erklärte unter Hinweis auf § 27 des Reichsgesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, daß es unzulässig wäre, gleichzeitig 2 Zwangs-Krankenkassen anzugehören. Da man sich aber mit der Interpretation des angezogenen Paragraphen nicht habe einverstanden erklären können, auch sonst im Gesetz sich keine Stelle befinde, welche das Verfahren des Magistrats rechtfertige, da ferner nirgend anderswo in Deutschland ein gleiches Verfahren Platz gegriffen habe, daß man vielmehr sonst überall die alten Mitglieder bei den Orts-Krankenkassen belasse und nur neue Mitglieder nicht mehr aufnehme, so habe man an den Fürsten Reichskanzler eine Petition gerichtet, dahin gehend, die zuständige Behörde mit einer nochmaligen Prüfung dieser Angelegenheit beauftragen zu wollen. Sollte auch dieser Schritt vergeblich sein, dann stehe immer noch der Weg einer Immediat-Eingabe an den Kaiser offen. Vorläufig möge man sich, wie der Vorsitzende räth, mit folgender an den hiesigen Magistrat zu richtenden Resolution begnügen: „Im Hinblick auf den widerrechtlichen Ausschluß der Zwangskassenmitglieder aus den Ortskrankenkassen protestiren dieselben gegen diese Maßnahme und ersuchen den Magistrat um Aufhebung dieser Maßregel bis zum Austrage der Petition, welche sich beim Fürsten Reichskanzler befindet." Nach kurzer Debatte erklärte sich die zahlreich besuchte Versammlung mit der Resolution einverstanden.

X. **Ein bedauernswerther Unglücksfall** ereignete sich am Sonnabend Nachmittag 6 Uhr vor dem Hause Ring 19. Als mehrere Arbeitsleute damit beschäftigt waren, eine in einer Kiste verpackte Spiegelscheibe von bedeutenden Dimensionen, welche für das Schaufenster der Firma Schacher bestimmt war, von dem Straßendamme in den Hausflur zu schieben, gerieth die Kiste auf dem Bürgersteige ins Wanken. Die Arbeiter vermochten den Fall nicht zu hindern, die Kiste fiel auf das Trottoir, unter sich einen Arbeiter begrabend. Derselbe erlitt so bedeutende Contusionen, daß er nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. Die Scheibe blieb trotz des Falles unbeschädigt.

W. **Tarnowitz,** 3. September. [Sedanfest. — Besichtigung.] Der Sedantag wurde gestern in den Kirchen und Schulen in feierlicher Weise begangen. Bei dem in der Aula des Realgymnasiums abgehaltenen Festactus hielt Herr Oberlehrer Oyen die Festrede. Nachmittags fanden Schülerspaziergänge statt. — Am 1. September unterzog der Geheimrath Kasseler, vortragender Rath im Ministerium, die Friedrichsgrube einer eingehenden Besichtigung.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Sprottau,** 5. Septbr. Auf der Wilhelmshütte-Euland stürzte heut früh in der neuen Formerei der mehrere Hundert Centner schwere Krahn herunter und mit ihm die darauf stehenden Arbeiter. Vier Arbeiter sind sehr schwer verletzt, einer ist mit einer leichteren Verwundung davongekommen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 5. Septbr. Der Kaiser hat gut die Nacht geschlafen und ist heute zeitig aufgestanden. — Staatsminister von Bötticher ist heute früh nach Karlsbad abgereist.

Königsberg, 5. Sept. Prinz Albrecht, welcher den Kaiser bei den Manövern vertritt, ist heute Vormittag 9 Uhr auf dem festlich geschmückten Ostbahnhof eingetroffen, wo er von dem commandirenden General, dem Oberpräsidenten, dem Oberbürgermeister und dem Polizeipräsidenten empfangen wurde. Der Prinz schritt die Front der Ehrenwache ab, bestieg nach kurzem Verweilen im Kaiserzimmer den Wagen und fuhr unter brausenden Hochrufen der Menge durch die via triumphalis nach dem Schlosse.

Frankfurt a. M., 5. Sept. Der Kronprinz ist mit Familie um 7¼ Uhr früh hier eingetroffen und im Frankfurter Hof abgestiegen.

London, 5. Septbr. Nach Meldungen aus Ennis fand das von der Nationalliga einberufene, vom Vicekönig verbotene Meeting, während der dafür ursprünglich bestimmte Platz von der Polizei und Truppenabtheilungen besetzt war, an einem in entgegengesetzter Richtung, jedoch in der Nähe von Ennis gelegenen Punkte statt. Dillon, Sullivan, O'Brien, Cox und der englische radicale Abgeordnete Philipp Stanhope hielten Ansprachen, bis die Ankunft der Polizei und des Militärs das Auseinandergehen der Versammlung herbeiführte. Die Theilnehmer suchten darauf in Ennis das Meeting fortzusetzen, befolgten aber, als die Polizei die Straßen räumte, die Aufforderung der Deputirten und Geistlichen, keinen Widerstand zu leisten, und gingen ruhig auseinander.

Bonn, 5. Sept. Gestern Nachmittag 4 Uhr 52 Min. wurde hier und in der Umgegend ein leichtes Erdbeben wahrgenommen, begleitet von dumpfem unterirdischen Rollen.

Jarmouth, 5. Septbr. Während des heftigen Sturmes am letzten Freitag ist das eiserne Schiff „Falls of Bruar", mit Salz beladen, auf dem Wege von Hamburg nach Calcutta, 25 Meilen von hier gesunken. Von der aus 24 Köpfen bestehenden Mannschaft wurden nur 5 gerettet, welche von der Schmack „Cygnet" hierher gebracht wurden.

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre..	750	13	SSW 2	wolkig.	
Aberdeen ...	751	13	N 1	bedeckt.	
Christiansund .	752	11	WSW 6	Dunst.	See mäss. bewegt.
Kopenhagen ..	760	11	SSW	wolkig.	
Stockholm....	760	16	SW 4	heiter.	
Haparanda ...	747	13	SW 4	wolkig.	
Petersburg....	—	—	—	—	
Moskau.......	764	14	SSW 11	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	752	14	W 3	wolkig.	
Brest........	758	15	W 3	bedeckt.	See stark bewegt.
Helder.......	755	14	SSO 1	Regen.	See sehr ruhig.
Sylt.........	757	16	S 1	bedeckt.	
Hamburg	759	13	OSO 1	bedeckt.	
Swinemünde ..	761	17	SSO 1	bedeckt.	
Neufahrwasser	763	17	S 1	heiter.	Thau.
Memel........	765	15	SSO 2	heiter.	See leicht bewegt.
Paris........	760	14	SW 2	h. bedeckt.	
Münster	758	13	S 3	bedeckt.	
Karlsruhe....	761	17	SW 2	Regen.	
Wiesbaden....	760	15	still	bedeckt.	Früh Gew. u. Regen.
München	763	15	W 2	h. bedeckt.	
Chemnitz.....	760	20	SO 2	wolkig.	Thau.
Berlin.......	761	17	O 1	wolkig.	
Wien.........	762	17	still	wolkenlos.	
Breslau......	763	17	O 2	heiter.	
Isle d'Aix	763	18	WSW 4	wolkig.	
Nizza	763	20	O 1	heiter.	
Triest.......	764	24	still	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern über dem norwegischen Meere lag, ist nordostwärts verschwunden, ein neues ist westlich von Schottland erschienen, während der Luftdruck über Südwestrussland am höchsten ist. Ueber Central-Europa ist bei schwacher, meist südöstlicher bis südwestlicher Luftbewegung das Wetter vorwiegend trübe, im Westen regnerisch und, ausser im Nordwesten, warm. In Altkirch und Wiesbaden fanden Gewitter statt.

Litterarisches.

Die „Sport-Welt", die in Berlin NW., Unter den Linden 60, zwei Mal wöchentlich erscheinende Sport-Zeitung, enthält überaus fesselnd geschriebene Schilderungen der großen Rennen, welche augenblicklich im Vordergrunde des sportlichen Interesses stehen. So brachte das Blatt größere Artikel über das internationale Rennen zu Baden-Baden, der Rennen bei Frankfurt a. M., das große Charlottenburger Jagdrennen 2c. 2c. Hervorgehoben zu werden verdient die außerordentliche Präcision, mit welcher die „Sport-Welt" über die sportlichen Ereignisse berichtet. Nr. 43 lag ein Kunstblatt: Das Bild des diesjährigen Siegers im Jubiläumspreis von Baden, Bulgar, bei.

Neue Gedichte. Von Carl Stelter. Elberfeld. Bädeker'sche Buch- und Kunsthandlung. Das kleine Buch, das in höchst eleganter Toilette unserem verwöhnten Auge entgegentritt, enthält trotz derselben viel Schönes und Gelungenes, und nicht ohne lobende Erwähnung dürfen wir besonders die in dichterisch-poetischer Verklärung erscheinenden Bilder aus der jüngsten Kriegsgeschichte des Deutschen Reiches lassen. — Weit entfernt von Chauvinismus, führen sie uns ein rein menschliches schönes Empfinden vor die Seele. Nicht minder gelungen sind die Uebertragungen besonders aus dem Französischen. Das hübsche Buch ist Gustav Freytag zu dessen siebzigstem Geburtstag dargebracht und wir müssen sagen, die Gabe ist des Empfängers werth. S.

Handels-Zeitung.

* **Frankfurter Gütereisenbahn.** Die am 24. September stattfindende Generalversammlung wird sich, wie wir bereits gemeldet haben, mit dem Antrage beschäftigen, das Grundcapital um eine Million Mark zu vermehren. Der Erlös hierfür ist, wie uns mitgetheilt wird, zur nothwendigen Vermehrung der Betriebsmittel und zum Bau eines Oderhafens in Breslau bestimmt. Unmittelbar im Anschluss an die Generalversammlung wird eine zweite, ausserordentliche abgehalten werden, um über einige Statutenänderungen zu beschliessen.

* **Aus der Türkei.** Aus Konstantinopel wird geschrieben: Nach den statistischen Aufzeichnungen der türkischen Zollverwaltung betrugen die Umsätze im Auslandshandel der Türkei im abgelaufenen Jahre 1301 (1885/86) zusammen 32 079 926 türk. Pfd. Sterl. (1 türk. Pfd. Sterl. = 22,77 Frcs.). Es fielen auf den Import 20 003 669 Pfd. Sterl. und 12 076 257 Pfd. Sterl. auf den Export. Gegen das Vorjahr blieben die Umsätze um 633 935 Pfd. Sterl. im Import und um 721 909 Pfd. Sterl. im Export zurück. — Der Administrationsrath der türkischen Staatsschuld veröffentlicht den Ausweis für Juli, den fünften Monat des sechsten Verwaltungsjahres. Der Ausweis lautet:

	Netto-Einnahmen in türkischen Pfund. Juli 1887	Vom 1. März 1887 bis 31. Juli 1887
Ertrag der sechs indirecten Steuern..	76 916,82	357 285,64
Zwei Raten der Redevance der Tabakregie-Gesellschaft	—	375 000,—
A conto des Ersatzes für den cedirten Tribut des Fürstenthums Bulgarien, entnommen der Abgabe auf Tabak.	12 577,19	49 179,59
	89 494,01	781 465,23
Agio bei Umwechselung der Münzen	305,39	2 812,87
	89 188,62	778 652,36.

Hiervon wurden an die europäischen Zahlstellen gesendet und von den Konstantinopeler Zahlstellen ausbezahlt 69 646,10 türkische Pfund, Spesen des Conseil d'Administration 8842,54 türkische Pfund; bei der Banque Impériale Ottomane erlegt in effectivem Gold und zu convertirender Münze 700 045,94 türkische Pfund, in den Kassen der Central-Administration erlegt 117,78 türkische Pfund, zusammen 778 652,36 türkische Pfund.

* **Der Zusammentritt der Oesterreichisch-Ungarischen Zollconferenz** ist auf den 6. September festgesetzt und wird dieselbe in Wien abgehalten werden. Officiell ist auf die Tagesordnung der Zollconferenz die Feststellung der Instructionen für die Vertragsverhandlungen mit Italien gesetzt worden, welche Verhandlungen bekanntlich im October ihren Anfang nehmen sollen. Es liegt aber, wie die „Presse" bemerkt, nahe, dass die Conferenz auch die Vertragsverhandlungen mit Deutschland in Discussion ziehen wird, wiewohl von Instructionen vorläufig deshalb keine Rede sein kann, weil die Deutsche Regierung die Note des Ministeriums des Aeussern, in welcher dasselbe die Initiative zur Einleitung der Vertragsverhandlungen ergriff, noch nicht beantwortet hat, die Anschauung der Deutschen Regierung über die Grundlage dieser Verhandlungen daher noch nicht officiell bekannt ist. Die Zollconferenz könnte somit nur in Erwägung ziehen, welche Positionen des Zolltarifs eventuell ermässigt werden könnten, bezw. welche Forderungen Oesterreich-Ungarn zu erheben hätte, wenn Deutschland dem Abschlusse eines Tarifvertrages geneigt sein sollte. Andere Vertragsverhandlungen bieten der Zollconferenz kein Substrat von Berathungen, es wäre denn, dass über die allgemeine handelspolitische Lage ein Meinungsaustausch stattfinden würde. Was die Oesterreichisch-Italienischen Vertragsverhandlungen betrifft, so hat die Italienische Regierung den Wunsch ausgesprochen, dass dieselben in Rom stattfinden mögen. Die Regierungen Oesterreichs und Ungarns wären nicht abgeneigt, diesem Wunsche entgegenzukommen; doch bleibt es abzu-

4 **Breslau,** 5. September. [Von der Börse.] Trotzdem der gestrige Hamburger Privatverkehr in matter Tendenz verlaufen war, konnte dennoch heute die Börse einen durchweg festen Grundton beibehalten. Besonders zeigten sich russische Renten beliebt und gut behauptet, während österreichische eher angeboten waren. Laurahütte litt anfangs unter dem Drucke umfangreicher Abgaben, welche auch noch später anhielten. Schliesslich vermochte sich jedoch nach Unterbringung des flottanten Materials die Haltung des leitenden Montanpapiers wesentlich zu bessern. Auch die anderen Gebiete bewahrten ihre günstige Tendenz, so dass der Gesammtmarkt in durchweg freundlicher Stimmung endete. Die Umsätze blieben aber überall recht beschränkt.

Per ultimo September (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 459½—460—459½ bez., Ungar. Goldrente 81½ bez., Ungar. Papierrente 70¾ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 84¾—⅝ bis 84¾—½—84⅞ bez., Donnersmarckhütte 41¾ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 43¾ Br., Russ. 1880er Anleihe 81—81⅛ bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe 95⅛ bez., Orient-Anleihe II 55¼ bez., Russ. Valuta 180½ bez., Türken 14¼ bez. u. Br., Egypter 75 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 5. Sept., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 459, —. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 5. Sept., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 459, —. Staatsbahn 366, —. Lombarden 132, —. Laurahütte 84, 60. 1880er Russen 81, —. Russ. Noten 180, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 50. 1884er Russen 95, —. Orient-Anleihe II. 55, 20. Mainzer 97, 20. Disconto-Commandit 196, 40. 4proc. Egypter 75, —. Ruhig.

Wien, 5. Sept., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 40. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 62. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 5. Sept., 11 Uhr 30 Min. Credit-Actien 282, 60. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 224, 90. Lombarden 79, 50. Galizier 210, 50. Oesterr. Papierrente 81, 27. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 65. Ungar. Papierrente 87, 45. Elbthalbahn 166, 25. Napoleon —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 5. September. Mittags. Creditactien 228, 75. Staatsbahn 181, 50. Lombarden —, —. Galizier 171, 12. Ungarische Goldrente 81, 60. Egypter 75, —. Ziemt. fest.

Paris, 5. September. 3% Rente 82, 20. Neueste Anleihe 1872 108, 90. Italiener 98, 35. Staatsbahn 467, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 380, —. Ruhig.

London, 5. September. Consols 101, 07. 1873er Russen 95, 87. Egypter 74, 75. Regen.

Wien, 5. September. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	3.	5.	Cours vom	3.	5.
Credit-Actien..	282 —	282 10	Marknoten	61 57	61 57
St.-Eis.-A.-Cert.	225 40	224 75	4% Ungar. Goldrente	100 55	100 55
Lomb. Eisenb..	79 75	79 50	Silberrente	82 45	82 40
Galizier	210 20	210 50	London	125 85	126 —
Napoleonsd'or.	9 96	9 96	Ungar. Papierrente.	87 40	87 40

Cours-Blatt.

Breslau, 5. September 1887.

Berlin, 5 Sept. [Amtliche Schluss-Course.]

Cours vom	3.	5.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	97 10	97 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	85 70	85 90
Gotthardt-Bahn....	105 70	106 —
Warschau-Wien....	258 —	257 80
Lübeck-Büchen ...	160 70	160 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	54 —	54 —
Ostpreuss. Südbahn.	107 25	107 30
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	94 —	— —
do. Wechslerbank	101 —	— —
Deutsche Bank	162 50	— —
Disc.-Command. ult.	196 40	196 50
Oest. Credit-Anstalt	459 —	— —
Schles. Bankverein.	109 60	— —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb.Wagenb.	99 75	99 50
do. verein. Oelfabr.	68 10	68 50
Hofm.Waggonfabrik	92 —	92 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	75 25	75 20
Schlesischer Cement	119 75	118 10
Bresl. Pferdebahn..	130 70	130 70
Erdmannsdrf. Spinn.	63 90	63 50
Kramsta Leinen-Ind.	119 —	— —
Schles.Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte.....	116 —	115 50
Donnersmarckhütte	42 —	41 50
Dortm. Union St.-Pr.	72 20	70 50
Laurahütte	86 20	— —
do. 4½% Oblig.	102 —	101 90
GörlEis.-Bd.(Lüders)	119 —	120 25
Oberschl. Eisb.-Bed.	44 —	43 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 20	127 20
do. St.-Pr.-A.	— —	— —
Bochumer Gussstahl	141 20	141 10
Tarnowitzer Act...	27 50	26 —
do. St.-Pr.	66 —	63 —
Redenhütte Act....	50 —	49 —
do. Oblig..	99 70	99 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 10	106 90
do. do. 3½%	100 50	100 30
Preuss.Pr.-Anl.de 55	154 50	153 20

Cours vom	3.	5.
Pr.3½%St.-Schldsch	100 —	— —
Preuss.4%cons.Anl.	106 80	106 60
Prss.3½%cons.Anl.	100 50	100 40
Schl.3½%Pfdbr.L.A	98 40	98 50
Schles. Rentenbriefe	104 20	104 10
Posener Pfandbriefe	102 60	102 60
do. do. 3½%	98 50	98 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	99 60	99 60
do. 4½% 1879	105 20	104 90
R.-O.-U.-Bahn 4%II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 10	52 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	98 40	98 40
Oest. 4% Goldrente	91 40	91 40
do. 4⅕% Papierr.	— —	66 20
do. 4⅕% Silberr.	67 10	67 10
do. 1860er Loose.	113 —	— —
Poln. 5% Pfandbr..	56 70	56 30
do. Liqu.-Pfandbr.	51 90	51 70
Rum. 5% Staats-Obl.	94 40	94 30
do. 6% do. do.	105 90	105 90
Russ. 1880er Anleihe	81 40	81 20
do. 1884er do.	95 40	95 10
do. Orient-Anl. II.	55 40	55 30
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	88 60	88 50
do. 1883er Goldr.	108 30	108 20
Türkische Anleihe.	14 10	14 20
do. Tabaks-Actien	70 —	69 70
do. Loose	29 50	29 60
Ung. 4% Goldrente	81 80	— —
do. Papierrente..	70 80	70 90
Serb. Rente amort.	78 90	78 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 65	— —
Russ. Bankn. 100 SR.	180 40	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 45	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45	— —
do. 1 „ 3 M.	20 29½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 35	— —
do. 100 Fl. 2 M.	161 40	— —
Warschau 100 SR 8 T.	180 —	— —

Privat-Discont 2%.

Glasgow, 5. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 42,4.

Letzte Course.

Berlin, 5. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Lustlos

Cours vom	3.	5.	Cours vom	3.	5.
Oesterr. Credit..ult.	458 50	459 50	Mainz-Ludwigsh.ult.	97 12	97 12
Disc.-Command. ult.	196 37	196 75	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	71 25	70 25
Berl. Handelsges. ult.	157 12	157 —	Laurahütte..... ult.	85 25	84 37
Franzosen......ult.	365 50	366 50	Egypter........ult.	75 —	75 —
Lombarden.....ult.	132 —	132 —	Italiener ....ult.	98 12	98 12
Galizier ....ult.	85 62	85 62	Ungar.Goldrente ult.	81 50	81 50
Lübeck-Büchen ult.	160 25	160 75	Russ. 1880er Anl. ult.	81 12	81 12
Marienb.-Mlawka ult	47 75	47 62	Russ. 1884er Anl. ult.	95 12	95 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	69 25	69 12	Russ. II. Orient-A. ult.	55 25	55 25
Mecklenburger ult.	129 75	130 12	Russ. Banknoten ult.	180 25	180 50

Producten-Börse.

Berlin, 5. September, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 150, 50, Octbr.-Novbr. 152, 50. Roggen Septbr.-Octbr. 115, 50, Octbr.-Novbr. 117, 50. Rüböl Septbr.-Octbr. 44, 30, Octbr.-Novbr. 44, 90. Spiritus September 65, 80, Novbr.-Decbr. 98, 80. Petroleum September-October 21, —. Hafer Septbr.-Oct. 92, 50.

Berlin, 5. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	5.	Cours vom	3.	5.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matt.		
Septbr.-Octbr....	151 75	150 —	Septbr.-Octbr.....	44 30	44 10
Octbr.-Novbr....	154 75	152 25	Octbr.-Novbr.....	44 90	44 50
Roggen. Flau.					
Septbr.-Octbr....	116 —	115 —	Spiritus. Höher.		
Octbr.-Novbr.....	118 —	117 —	loco	65 20	66 10
Novbr.-Decbr....	120 75	119 75	September......	65 30	66 70
Hafer.			Novbr.-Decbr....	98 40	99 50
Septbr.-Octbr.....	92 75	92 50			
Octbr.-Novbr.....	94 75	94 25			

Stettin, 5. September. — Uhr — Min.

Cours vom	3.	5.	Cours vom	3	5.
Weizen. Matt.			Petroleum.		
Septbr.-Octbr....	154 50	154 —	loco	10 35	10 35
Octbr.-Novbr....	156 —	155 50	Rüböl. Unveränd.		
Novbr.-Decbr....	158 —	157 50	Septbr.-Octbr.....	44 70	44 70
April-Mai	168 —	166 50	April-Mai	47 —	47 —
Roggen. Matt.					
Septbr.-Octbr....	113 —	112 50	Spiritus.		
Octbr.-Novbr....	114 50	114 —	loco	65 50	65 —
Novbr.-Decbr....	116 50	116 —	September.......	65 —	65 50
April-Mai	125 —	125 —			

Chile-Salpeter. Hamburg, 3. Septbr. Locowaare ist sehr knapp und mussten höhere Preise bewilligt werden, 8,85 M. ist schliesslich bezahlt worden. Aus den per Herbst fälligen Schiffen ist die Forderung fest 8,65 M. und aus den per Frühjahr fälligen Schiffen 8,85 Mark. Der Markt schloss heute bei grossen Umsätzen in steigender Tendenz und wurde aus den per Frühjahr fälligen Schiffen schliesslich 8,92½ M. bezahlt und bleibt dazu Geld.

Hamburg, 3. Septbr. [Kartoffelfabrikate.] Fest. Notirungen per 100 Ko. Kartoffelmehl gefragt. Prima-Waare disponibel sehr knapp, 18—18½ M. Kartoffel-Stärke fest. Prima-Waare 18—18¼ M. Capillair-Stärkesyrup kleines Geschäft. Prima in Export-Gebinden 42 Bé 19½ bis 20 M., 44 Bé 20½—21 M. mit 1½% Dec.

warten, ob, wenn die Cholera in Rom bis zum October nicht erlischt, nicht ein anderer Verhandlungsort vereinbart werden wird.

Marktberichte.

Hamburg, 5. Sept., 11 Uhr 40 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per December 93 Pf., per März 93½ Pf. bez. u. Gd. — Tendenz: fest.

* **Kaffee.** Hamburg, 3. Sept. Die im vorwöchentlichen Berichte als am meisten verbreitete Ansicht von der günstigen Lage des Artikels hat während der verflossenen Woche keine Täuschung erlitten, wohl wurde in den ersten Tagen, durch grösseres Angebot im Termingeschäft, der Versuch gemacht, Preise in eine abschüssige Bahn zu bringen, indessen nachdem es gelungen, Preise ca. 2 Pf. zu werfen, zeigte sich eine so starke Kauflust, dass Notirungen rasch wieder in die Höhe liefen, und schlossen dieselben am Donnerstag ca. 1¼ Pf. höher als zu Anfang der Woche. Die Auswahl von effectiver Waare blieb für die sich vielfach zeigende Bedarfsfrage völlig ungenügend, und erlangten Inhaber ihren Willen, indem sie die erhöhten Forderungen durchzusetzen vermochten, besonders begehrt bleiben geringe Qualitäten, und ist es nur zu natürlich, dass Inhaber von feineren Sorten sich fast gänzlich vom Markte zurückziehen, da dieselben sehen, welche hohen Preise für die geringen Qualitäten bewilligt werden müssen. Die von Brasilien einlaufenden Berichte trugen dazu bei, die Stimmung an allen europäischen Märkten zu befestigen, indem die hervorragendsten Häuser neuerdings kleine Ernteschätzungen herübertelegraphirten, und da die ungewöhnlich klein bleibenden Zufuhren aus dem Innern Brasiliens diese Ansichten bis soweit vollauf bestätigt haben, so gewinnt auch hier die Ansicht, dass mit einer völlig ungenügenden Versorgung zu rechnen ist, in immer weiteren Kreisen an Boden. Der am hiesigen Platze befindliche Vorrath wird auf ca. 56 Millionen Pfund gegen ca. 57 Millionen Pfund ultimo Juli geschätzt. (H. C.)

—k. **Monatsstatistik.** [Breslauer Landmarkt.] Durchschnittspreise pro Monat August 1887.

Per 100 Kilogramm

	schwere höchst. ℛ	₰	schwere niedrigst. ℛ	₰	mittlere höchst. ℛ	₰	mittlere niedrigst. ℛ	₰	leichte Waare höchst. ℛ	₰	leichte Waare niedrigst. ℛ	₰
Weizen, weisser	16	49	16	17	15	98	15	55	15	27	14	99
do. gelber	16	19	15	93	15	49	15	11	14	87	14	63
Roggen	11	74	11	44	11	14	10	84	10	64	10	34
Gerste	12	67	11	56	10	50	10	28	9	96	9	46
Hafer	10	03	9	83	9	35	9	06	8	85	8	56
Erbsen	15	50	15	—	14	50	13	50	12	—	11	—

Per 100 Kilogramm

	feine ℛ	₰	mittel ℛ	₰	ordin. Waare ℛ	₰
Raps	19	76	18	26	17	35
Rübsen, Winterfrucht	19	47	18	26	17	35

Berlin, 5. Sept. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstrasse 36.] Das Geschäft nahm auch in der vorigen Woche einen schleppenden Verlauf, und ist die hauptsächliche Ursache wohl die gewesen, dass Käufe über den augenblicklichen Bedarf, wie sie in dieser Jahreszeit gewöhnlich erfolgen, unterblieben, da man der Butter des heissen Wetters wegen nicht viel Haltbarkeit zutraut. Andernfalls hätten Preise wohl auch angezogen, so aber blieben dieselben für feine Butter stabil, während für gewöhnliche Waare sogar theilweise Ermässigungen stattfanden.

Wir notiren Alles per 50 Kilogramm:

Für feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Ost- und Westpreussische 90—100, Mittelsorten —,—, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 90—95, feine 95—100, vereinzelt 105, abweichende 75—85 M. Landbutter: Pommersche 75—80, Hofbutter 80—90, Netzbrücher 75—80, Ost- und Westpreussische —,—, Schlesische —,—, feine —,—, Elbinger 80—85, Tilsiter 80 bis 85, Baierische 70—75, Gebirgsbutter —, Ostfriesische 80—90, Thüringer —, Hessische —, Ungar., Mähr. und Galizische 64—68—72 Mark.

Stettin, 3. September. (Wochenbericht.) Hering. Der Import von Schottland bestand in vergangener Woche aus 16695 Tonnen schottischen Heringen und beläuft sich sonach die Gesammt-Zufuhr davon bis heute auf 105794½ To. gegen 126401 To. in 1886, 165572 To. in 1885, 152872 To. in 1884, 132026 To. in 1883, 117104 To. in 1882, 88556 To. in 1881, 121131 To. in 1880, 85412 To. in 1879, 79174 To. in 1878 und 83406 To. in 1877 bis zu gleichem Datum. Der Fang an der schottischen Küste nähert sich seinem Ende und wird das Gesammtergebniss nach zuverlässigen Nachrichten um ungefähr 150000 Tonnen kleiner als das des Vorjahres geschätzt; die Stimmung an hiesigem Markte ist in Folge dessen auch eine durchaus feste und wurde bezahlt für Voll-Hering 25—28 M. trans., ungest. Matties 14—22 M. trans. Crown- und Fullbrand 28,50—29 Mark trans., Crownbrand Matties 18,50 bis 20 Mark trans., Shetländer Crown- und Fullbrand 32—33 M. trans., do. Crownbrand Matties 20—21 Mark trans., Crownbrand Ihlen 18 bis 18,50 Mark trans. Alter Crown- und Fullbrand 16—17 M. trans. — Von Norwegen wurden uns in dieser Woche 9128½ To. neue Fettheringe zugeführt; es entwickelte sich wiederum ein lebhaftes Geschäft, doch mussten Preise angesichts der starken Zufuhr eine weitere Einbusse erfahren. KKK 24—28 M. tr., KK 19—22 M. tr., K 16—18 M. tr., MK 11—14 M. trans. Alter Fetthering, wovon die Läger nur noch unbedeutend sind, ist wie folgt zu notiren: KKK 15—17 M. tr., KK 12 bis 15 M. trans., K 10—12 M. trans. Mit den Eisenbahnen wurden vom 24. bis 30. August 5468 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 30. August 106514 To., gegen 126106 To. in 1886, 83549 To. in 1885 und 67057 To. in 1884 in gleichem Zeitraum.

Sardellen unverändert, 1885er 51,50 M. per Anker gef., 1884er 55 M. per Anker gef. (Ostsee-Ztg.)

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 5. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,76 m.
Cosel, 5. Septbr., 6 Uhr Morgens. 0,66 m.
Glatz, 5. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,31 m.

Breslau, 5. Sept., 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,38 m, U.-P. + 0,66 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Alice von Witzleben,** Herr Generallieut. z. D. **Dietrich von Grawert,** Naumburg—Potsdam.

Verbunden: Hr. Dr. med. **Richard Grundmann,** Frl. **Käthchen Hauk,** Külsheim (Baden).

Geboren: Ein Knabe: Hrn. **Simon Moritz Freiherrn von Bethmann,** Frankfurt a. M. — Ein Mädchen: Hrn. Major Freiherrn **von Troschke,** Schmiedeberg i. R. Hrn. Landrath **v. Oertzen,** Grevenbroich. Hrn. Prem.-Lieut. **H. Leibfried,** Breslau. Herrn Lieut. **Puder,** Cosel OS.

Gestorben: Verw. Frau Schulrath **Clara Ilberg,** geb. **Weisswange,** Dresden. Frau Consistorial-Präsident **Anna von der Gröben,** geb. **von Priem,** Charlottenburg. Verw. Fr. Majorin **Pauline Reineck,** geb. **Kramer,** Halle a. S. Hr. Landgerichtsrath a. D. **Friedrich von Mittelstädt,** Blankenburg a. H. Herr Pastor **Eduard Lau,** Gross-Peterwitz bei Canth.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
v. Moblibowski, Rittergbes., Kromolice b. Kobylin.
Saalmann, Kfm., Berlin.
Braun, Kfm., Reichenbach.
Guttmann, Kfm., Berlin.
Möbius, Kfm., Leipzig.
Sachs, Kfm., Berlin.
Kaufmann, Kfm., Mannheim.
Bergmann nebst Familie, Porta, Westfalen.
Frau Hofräthin v. Bobowska, Krakau.
Michalski, Kfm., Amsterdam.
Ascher, Kfm., Stargard.
Haus, Kfm., Görlitz.
Mirow, Kfm., Kreuznach.
Fränkel, Kfm., Frankfurt a. M.
Frau Kfm. Prebs n. Begl., Berlin.
Graf u. Gräfin Schwerin Rgb., Bohrau.
Dr. Ganden, Director, Boppard.
Krafft, Kfm., Crefeld.
Rath, Kfm., Berlin.
Magen, Kfm., Leobschütz.
Engelmann, Kfm., Arinows.
Wolf, Kfm., Köln.
Schnauffer, Kfm., n. Frau, Dresden.
Rittinghaus, Kfm., n. Frau, Görlitz.
Amanti, Artist, Wien.
van den Wyngaert, Director, Berlin.
Bernstein, Kfm., Berlin.
Anspach, Kfm., München.
Lehmann, Kfm., Frankfurt am Main.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Heydebrand, Geh. Rath, n. Fam., Nassadel.
v. Kessel, Rgutsb., n. Gem., Glauche.
v. Windheim, Lieut., Oels.
v. Necker, Lieut., Berlin.
Brandhuber, Kfm., Wien.
Schmidt, Kfm., Gevelsberg.
Fordemann, Kfm., Berlin.
Drews, Kfm., Pforzheim.
Telesfor Kamiénski, Kfm., Geislingen.
Halel, Kfm., Hamburg.
Scharlipp, Kfm., Berlin.
Hirschfeld, Kfm., Berlin.
Stillmann, Kfm., Mäd.
Baronin u. Baronesse Hardenberg, n. Bed., Jena.
Frl. von Carlowitz, Pangel i. Schles.
Kalkhof, Königl. Garnison, Bauinspector, n. Familie, Glogau.
Sahl, Gutsbes., Dürschwitz.
Borchardt, Kfm., Berlin.
Sugg, Ober-Ingenieur, Königshütte.
v. Walther, Lt., Rapatschütz.
v. Köckritz, Rgutsbes., Mondschütz.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Graf Czorba n. Gem., Posen.
Schulz, Oekon.-Rth., Prenzlau.
Ehrenberg, Kfm., Posen.
Fr. Dr. Gloy, Hamburg.
Frl. Wetzel, Gr.-Strehlitz.
Frl. Müller, Schulvorsteherin, Brieg.
Fr. Haase, Beuthen O.-S.
Fr. v. Rybicka n. Fam., Lemberg
Gerlicher, München.
Mandle, Ingen., Magdeburg.
Kuhnke, Landwirth, Ursulanowitz.
Graf Chotek, k. k. Kammerherr, n. Tocht. u. Bed., Ungarn.
Otto, Kfm., Berlin.
Dr. v. Rosenberg, Ingenieur, n. Gem., Teschen.
Bartsch, Kfm., Zittau.
Dr. Dahlfeld, Berlin.
Gebr. Sochaczewski, Kflte., Berlin.
Haslacher, Ober-Bergrath, Berlin.
Kappler, Kfm., Berlin.
Mahns, Kfm., Hamburg
Gronemann, Kfm., Bromberg.
Freudenthal, Landrichter, n. Fam. u. Bedienung, Metz.
Ramler, Domainenrath, nebst Gemahlin, Nigrische.
Bohomoletz, Gutsbs., Rußland.
Geisler nebst Gemahlin, Wilhelmshaven.
Langhamer, Fabrikbes., Leipzig.
Lande, Kfm., Lodz.
Lewy, Kfm., Berlin.
Franke, Ziegenhals.
Everth, Kfm., Magdeburg.
Kleinod, Fabrikbes., Lindenau.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Frenckel, Justizrath, Dessau.
Knietschke, Masch.-Fabrikant, Dessau.
Taube, Fabrikbes., Neurode.
Frau Kfm. Schrötter, Mehlsack.
F. Neumann, Kfm., Schweidnitz.
C. Neumann, Lehrer, Schweidnitz.
Schön, Rendant, Kynau.
Baginski, Gasthofbesitzer, Botzanowitz.
Ducland, Kfm., Berlin.
Goldschmidt, Kfm., Leipzig.
Toerpe, Kfm., Leipzig.
Semelke, Gerichts-Kassen-Controleur, Jarotschin.
Schwenke, Kfm., Waldheim.
Robert, Eisenbahn-Beamter, Wien.
Jackwitz, Kfm., Leipzig.
Denkert, Kfm., Berlin.
Fallier, Kfm., Nürnberg.
Bohnstedt, Forstreferendar, Tschirne.
Rieloff, Forstreferendar, Tschirne.
Bode, Stud. med., Strehlen.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Brettschneider, Kfm., Neisse.
Dr. Kunitz, geistl. Rath, Kattowitz.
Rupprecht, Haupt-Rendant, Beuthen OS.
Preuß, Baumeister, Trachenberg.
Adaschkiewitz, Director, Freiburg.
Bernert, Cand. phil., Magdeburg.
Eckstein, Kfm., Zobten.
Reschke, Kfm., Ratibor.
Jaretzki, Kfm., Berlin.
Engel, Kfm., Leipzig.
Parth, Kfm., Magdeburg.
Rose, Kfm., Myslowitz.
Reinke, Kfm., Ober-Glogau.
Neugebauer, Kfm., Ostrowo.
Müller, Kfm., Schelitz.
Glaser, Kfm., Schweidnitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 5. September 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾)

Wechsel-Course vom 5. September.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,70 B
do. do.	2½	2 M.	167,90 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,445 bz
do. do.	4	3 M.	20,29 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,60 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	179,75 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	162,15 G
do. do.	4	2 M.	161,15 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,00 B	106,90 bz
do. do.	3½	100,30à15bzB	100,40 B
do. neue	3½	100,30à15bzB	100,40 B
Prss. cons. Anl.	4	106,60 bz	106,60 G
do. do.	3½	100,35 bzB	100,50 B
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,00 B	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,45 bz	103,55 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	99,10 G	99,10 G
do. Lit. A.	3½	98,50à55 bz	98,50 bzB
do. Lit. C.	3½	98,50à55 bz	98,50 bzB
do. Rusticale	3½	98,50à55 bz	98,50 bzB
do. altl.	4	102,50 bz	102,50 bz
do. Lit. A.	4	102,50 bz	102,50 bz
do. do.	4½	102,50 G	102,50 G
do. Rustic. II.	4	102,50 bz	102,50 bz
do. do.	4½	102,50 G	102,50 G
do. Lit. C. II.	4	102,50 bz	102,50 bzB
do. do.	4½	102,50 G	102,50 G
do. Lit. B.	3½	—	102,75 G
Posener Pfdbr.	4	102,50 G	102,50 G
do. do.	3½	98,50 G	98,40 G
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,05 bz	104,10 bz
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,05 bz	103,05 B

(500r 100,30 bz)

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,40 bz	96,40 B
rz. à 100	4	102,00 B	102,00 bz
do. do. rz. à 110	4½	111,25 bzB	111,25 bz
do. do. rz. à 100	5	104,60à75 bz	—
do. Communal	4	101,75 B	101,75 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	102,00 G	103,00 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	101,50 G	—
Oaurahütte-Obl.	4½	102,00 B	102,00 B
L.-S. Eis. Bd. Obl.	5	101,40 G	101,40 G

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
OestGold-Rente	4	91,60 B	91,40 G
do. Silb. R. J./J.	4⅕	67,25à20 bz	67,20à15 bz
do. do. A./O.	4⅕	66,95 bz	67,00 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	66,00 G	66,00 G
do. Loose 1860	5	113,35 G	113,00 G
Ung. Gold-Rente	4	81,80 B	81,80 B
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	71,00 bzB	71,00 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,25 G	100,25 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,80 bz	51,80 B
do. Pfandbr.	5	56,70 bz	56,70 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod.-Cred.	5	—	—
do. do. do.	4½	88,50 G	88,60à50 bzG
do. 1877 Anl.	5	99,10 bz	99,40 bz
do. 1880 do.	5	81,50à40 bz	81,25à15 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	95,30 B	95,20 G
do. do. kl.	5	95,50à25 bz	—
Orient-Anl. II.	5	55,30 B	55,50 B
Italiener	5	98,00 G	98,00 G
Rumän. Obligat.	6	106,00 bzB	105,80 bz
do. amort. Rente	5	94,40 bz	94,30 bz
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,25 B	conv. 14,25 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	30,00 B	30,00 B
Egypt. Stts.-Anl.	4	75,10 G	75,00 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,60 G	102,65 G
do. K.	4	102,60 G	102,65 G
do. 1876	5	102,60 G	102,65 G
Oberschl. Lit. D.	4	102,65 B	102,65 B
do. Lit. E.	3½	99,50 G	99,70 B
do. Lit. F. I.	4	102,65 B	102,65 B
do. Lit. G.	4	102,65 G	102,75 bz
do. Lit. H.	4	102,65 B	102,65 B
do. 1873	4	102,65 B	102,65 B
do. 1874	4	102,65 B	102,65 B
do. 1879	4½	105,10 G	105,20 B
do. 1880	4	102,75 B	102,60 bz
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,70 B	102,65 B
do. do. II.	4	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	162,40 bz	162,40 bzG
Russ. Bankn. 100 SR.	180,40 bz	180,25 bzG

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	75,00 B	74,75 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
MainzLudwgsb.	3¼	3½	97,00 B	97,10 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	94,25 bzB	94,00 G
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,75 B	100,60 G
D. Reichsb. *)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	109,75 G	109,60 G
dto. Bodencred.	6	6	118,10 bsG	118,50 B
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	131,00 G	130,50 G
dto. Act.-Brauer.	0	—	—	—
dto. Baubank.	0	0	—	—
dto. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
dto. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
dto. Wagenb.-G.	5½	4½	99,50 B	100,00 B
Donnersmrckh.	0	0	42,40à50 bz	41,75 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	43,75à25 bz	43,75 B
Oppeln. Cement.	4¾	2	76,25 bzB	76,25 B
Grosch. Cement.	7	7	120,00 G	119,00 G
Schl. Feuervs. *)	30	31⅔	p.St. 2050 G	p.St. 2050 G
do. Lebenvers. *)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	100,00 B	100,00 B
do. Leinenind.	7	—	120,50 G	118,50 bz
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	—	—
Laurahütte	⅓	—	86,50 bz	84,90 G
Ver. Oelfabrik.	3½	4	—	—

*) franco Börsenzinsen.

(dto. Wagenb.-G. / Erdmnsd.: B G)

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 5. Septbr. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ	₰	gute niedr. ℛ	₰	mittlere höchst. ℛ	₰	mittlere niedr. ℛ	₰	gering. Waare höchst. ℛ	₰	gering. Waare niedr. ℛ	₰
Weizen, weisser	15	80	15	60	15	40	14	90	14	60	14	40
Weizen, gelber	15	60	15	40	14	90	14	70	14	40	14	10
Roggen	11	50	11	20	10	90	10	60	10	40	10	10
Gerste	14	—	12	50	10	50	10	—	9	50	9	—
Hafer ... neuer	9	—	8	80	8	50	8	30	8	—	7	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	13	50	12	—	11	—

	feine ℛ	₰	mittlere ℛ	₰	ord. Waare ℛ	₰
Raps	19	90	18	40	17	60
Winterrübsen	19	60	18	40	17	60

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 5. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gekd. — Ctr., abgelauf. Kündigungsscheine —, September 114,50 Gd., September-October 114,50 Gd., October-November 117,00 Gd., Novbr.-Decbr. 120,00 Gd., April-Mai 126,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Septbr. 90,00 Br., Septbr.-Octbr. 92,00 Br., Octbr.-Novbr. 94,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Septbr. 47,00 Br., Septbr.-October 46,00 Br., Octbr.-Novbr. 46,00 Br., Novbr.-Decbr. 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fest, gekünd. 110000 Liter, abgelauf. Kündigungsscheine —, Septbr. 65,20à65,40 bez., September-October 65,20à65,40 bez., October-Novbr. 97 Gd., Novbr.-Decbr. 97 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 6. Septbr.: Roggen 114,50, Hafer 90,00, Rüböl 47,00 M., Spiritus-Kündigungspreis für den 5. Septbr.: 65,30 M.

Magdeburg, 5. September. **Zuckerbörse.**

	3. Septbr.	5. Septbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	23,00—22,85	—
Rendement Basis 88 pCt.	—	—
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,75—17,50	19,20—17,75
Brod-Raffinade ff.	29,00	29,00
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	27,00—26,50	27,00—26,50
Gem. Melis I.	25,75—25,50	25,75—25,50

Tendenz am 5. Sept.: Rohzucker geschäftslos, Raffinirte fest.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.